

Zum Geleit	
Johannes Hauck, Niederaltaich	177
ERRUNGENSCHAFTEN UND BLEIBENDE AUFGABEN DER ÖKUMENE	
„Wir verpflichten uns ...“.	
Selbstverpflichtungen und ihre Bedeutung für die Ökumene	
Elisabeth Dieckmann (kath.)	178
„Was Sie getan haben, haben Sie für uns alle getan“.	
Zur jüngsten Erfolgsgeschichte der Gemeinsamen Erklärung	
zur Rechtfertigungslehre	
Oliver Schuegraf (ev.-luth.)	191
Wie lange noch, Herr? (Ps 13,2a)	
Wie lange noch, ihr Herren?	
Bernd Jochen Hilberath (kath.)	205
Zwischen Begeisterung und Ernüchterung.	
Anmerkungen zur aktuellen Situation der Ökumene	
aus freikirchlicher Sicht	
Jochen Wagner (freik.)	216
Der Weg ist (nicht?) das Ziel.	
Was folgt auf die „Gemeinsame Erklärung zur	
Rechtfertigungslehre“?	
Bernd Oberdorfer (ev.-luth.)	227
VATIKANISCHE BISCHOFSSYNODE 2018	
Iuventutis Gaudium	
Die vatikanische Jugendsynode kann durch eine	
Theologie der Freude geprägt sein	
Erwin Möde / Sebastian Kießig (kath.)	242
ÖKUMENISCHES PORTRAIT	
Interview mit Erzbischof Viorel Ionita	
Thomas Bremer (kath.)	251
Unsere Autorinnen und Autoren	256
Thema des nächsten Hefts: Historie als Heilsgeschichte?	

Immer wieder ist es wichtig, *Errungenschaften und bleibende Aufgaben der Ökumene* ins Bewusstsein zu rufen. In diesem Heft stehen – ein Jahr nach dem gemeinsam begangenen 500. Jahrestag der Reformation – die „Westkirchen“ im Fokus, natürlich die katholische Kirche und die reformatorischen Kirchen und deren Dialoge. Hier wurden jahrhundertealte Polemiken überwunden, wegweisende Methoden der Verständigung entwickelt, weitgehende Übereinstimmungen gemeinsam festgestellt, Erklärungen verabschiedet, aber es kam auch zu neuen Irritationen und „Profilierungen“.

Anlässlich des Reformationsjubiläums, aber auch schon in der *Charta Oecumenica* wurden ökumenische Selbstverpflichtungen ausgesprochen. *Elisabeth Dieckmann* betrachtet sie hinsichtlich der ihnen beigemessenen Autorität, ihrer Umsetzung und Verbindlichkeit.

Bei der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre kann man aller anfänglichen Kritik zum Trotz von einer Erfolgsgeschichte sprechen, wie *Oliver Schuegraf* verdeutlicht. Und ihre Rezeptions- und Wirkungsgeschichte geht weiter.

Mit brennender Sorge fragt *Bernd Jochen Hilberath*, wie lange die Einheit beziehungsweise deren Feststellung seitens der Verantwortlichen noch auf sich warten lässt. Er verknüpft dies mit der grundlegenden Frage, ob nicht bereits ein ausreichendes gemeinsames Verständnis von Eucharistie/Abendmahl und Amt vorliege sowie dem Plädoyer, Erfahrungsräumen des göttlichen Geistes mehr Bedeutung beizumessen.

Eine Einschätzung aus freikirchlicher Sicht – besonders beachtenswert, da in der deutschen Öffentlichkeit oft die beiden großen Kirchen im Mittelpunkt der ökumenischen Wahrnehmung stehen – bietet *Jochen Wagner*. Er ermutigt, trotz aller Ungeduld und offener Fragen etwa zu den Themenfeldern Taufe oder Mission, weiter gemeinsam zu beten und zu handeln.

Bernd Oberdorfer untersucht zwei neuere römisch-katholisch/lutherische Dialogpapiere, die US-amerikanische „Declaration on the Way“ (2015) und die finnische Studie „Communion in Growth“ (2017), im Hinblick auf ihr Verständigungspotenzial im Zusammenhang von Kirche, Amt und Abendmahl. Auf dieser Basis benennt er weitere mögliche Schritte sowie verbleibende Aufgaben der Verständigung.

Die im Vatikan vom 3. bis 28. Oktober anberaumte Bischofssynode unter dem Leitwort „Jugend, Glaube und Berufungsunterscheidung“ gibt *Erwin Möde* und *Sebastian Kießig* Anlass, über eine Theologie der Freude nachzudenken.

Unsere Reihe *Ökumenisches Portrait* setzen wir mit einem Interview mit Erzbischof *Viorel Ioniță* fort, so dass auch eine orthodoxe Stimme zu Wort kommt.

Niederaltaich, im August 2018

Johannes Hauck OSB